
Burkhard Böttger: *Die kaiserzeitlichen Lampen vom Kerameikos*. Kerameikos. Ergebnisse der Ausgrabungen XVI. München: Hirmer, 2002. IX, 342 Seiten, 94 Tafeln. ISBN 3-7774-8920-4.

In der gewohnten Weise aufgemacht ist ein neuerer Band der Kerameikos-Ausgrabungsberichte des Deutschen Archäologischen Instituts erschienen, der diesmal den römischen Tonlampen aus der Grabung gilt und damit den Band XI von Ingeborg Scheibler mit den vorkaiserzeitlichen Lampen (1976) endlich ergänzt. Vor allem aus einer riesigen Schicht von Abfällen einer Töpferei, die in der späteren Kaiserzeit anderthalb Jahrhunderte lang über dem Areal des Pompeion gearbeitet hat, aber auch aus weiteren Keramikabfalldepots im Kerameikos und anderen Kontexten stammen die kaiserzeitlichen Lampen, die in diesem Band vorgestellt werden. Von weit über 20.000 Lampen ist nach dem ersten Eindruck nicht ein Viertel ausgewählt, die Nummern reichen fast bis 5.000; aber auch aus diesen ist exemplarisch nur knapp die Hälfte vorgestellt, denn viele Nummern sind einfach überschlagen. Aber auch damit liegt hier ein umfangreiches Material vor, als Basis für die weitere Klärung der attischen und überhaupt griechischen Lampenproduktion in der Kaiserzeit, vergleichbar nur mit dem Band VII der Agora-Publikation von Judith Binder-Perlzweig (1961), die den Verfasser auch bei dieser Arbeit beraten hat.

Der besondere Wert des vorgelegten Komplexes vom Pompeion liegt neben der großen Lampenanzahl gerade auch in der Stratigraphie der Deponierung, die sich chronologisch auswerten ließ. Die grundlegende Dokumentation geht vor allem auf die sorgfältige Arbeit von K. Kübler bei den Grabungen Ende der 1920er Jahre zurück, die K. Gebauer zehn Jahre später noch ergänzen konnte. Trotz der Kriegszerstörung des Grabungsarchivs in Berlin konnte Böttger hier noch vieles rekonstruieren. Auch wenn der Band ausdrücklich "keine Geschichte der attischen Lampen im engeren Sinne sein soll, sondern lediglich eine Materialsammlung und -vorlage", auch die älteren Forschungsergebnisse nicht ausführlicher diskutiert werden (so S. IX im Vorwort), bietet doch die

umfangreiche Einleitung eine methodische Einführung in die Lampenforschung und einen grundlegenden Überblick über das attische Lampenmaterial und sein Formen- und Themenspektrum von der frühen Kaiserzeit bis in justinianische Zeit. Der als Ausgangspunkt dienende weiträumig über das Pompeion und bis ins Vorfeld des Stadtgraben verteilte Schutt-Komplex ist nur der größte von mehreren kaiserzeitlichen Töpfereiabfall-Komplexen im Grabungsgebiet, die hier ebenfalls bearbeitet sind. Dazu wurden auch eine Reihe von Töpferöfen freigelegt, die hier natürlich nicht mit vorgelegt sind.

Böttger bespricht die vorkommenden Lampentypen in chronologischer Folge, vom 1. bis zum 6. Jh. n. Chr., und schiebt dabei die ausführliche Besprechung des Pompeion-Komplexes ein. Er kann ihn in einzelne Ofenladungen der Töpferei differenzieren, von denen die 30 am besten erkennbaren in Abb. 6-13 schematisch kartiert werden. Neben der relativen Abfolge und der Querverbindung zu anderen Lampenfunden, die eventuell datiert sind, ist auch die Einbindung von einigen Münzfunden (S. 30 Tabelle 2) wichtig. Auf dieser Grundlage lassen sich die einzelnen Lampenbildertypen in ihrer Generationenabfolge verfolgen und zeitlich auch einordnen. Wie kompliziert dieses Geflecht von Beziehungen ist, verdeutlicht schon ein genauerer Blick auf die Tabellen 3 mit der zeitlichen Zuordnung der Generationen ausgewählter Lampenbilder und auf Tabelle 4 mit der groben Zuordnung des kombinierten Auftretens von Fehlbränden (S. 32 f.). Der kommentierte Überblick über die Bildthemen mit Verweis auf das jeweilige Generationen-Auftreten (schematischer Überblick S. 50 f. in Tabelle 5) umfaßt 80 Nummern, wobei die Athenabüste im Profil es mit 13 Generationen zur größten Beliebtheit gebracht hat. Bei den Göttern und einigen anderen Figuren des Mythos dominiert deutlich Eros; daneben gibt es zahlreiche erotische Motive wie auch Szenen aus der Arena, des weiteren verschiedene Tierbilder. Neben wenigen Einzelmotiven wie Fruchtkorb, Schiff oder Mond kommen dann noch einfache ornamentale Motive, die gerade im frühen Christentum überhandnehmen. Auch die leider sehr häufig abgekürzt gegebenen Signaturen werden besprochen, ihre Bedeutung und Laufdauer, die Kombination mit Einzelbuchstaben, die auch in einer chronologisch gegliederten Tabelle 6 mit erfaßt ist, schließlich die Bedeutung und das Bildrepertoire einzelner auf Grundlage der Signaturen erschlossener Werkstätten. Einige wie die Namen Preimos und Eutyches sind schon lange vor Beginn des Pompeion-Komplexes und auch von anderen Orten gut belegt. Die Töpferöfen arbeiteten an der Stelle des Pompeion offensichtlich seit dessen Zerstörung im Herulersturm 267 n. Chr. Um 350 konstatiert Böttger im Fehlbrandbestand des Pompeion-Komplexes in der jüngsten Schicht mit Bildlampen Zeugnisse für eine schlagartige Fehlbedienung aller Öfen durch Überhitzung, was nur auf eine Katastrophe zurückzuführen sein kann. Da uns eine solche unbekannt ist, erwägt er, es könnte sich um Verhaftung der Töpfer und Zerstörung ihres Inventars als Folge der christlichen Verbote heidnischer Kulte und auch entsprechender Lampenbildmotive handeln. Einige grob nachgearbeitete Stücke schreibt er dem entsprechend kurzfristigen Wiederaufleben dieser Bildlampen unter Iulian zu (S. 65 ff.). Das klingt zwar recht übertrieben, denn die Zahl der deutlich kultisch zu verstehenden Motive, vor allem der Götterbilder, ist gar nicht so groß, Heroen und Mischwesen, Eros-Bilder und Symplegmata mögen den Christen zwar anstößig gewesen sein, riefen aber üblicherweise kaum derart fanatische Zerstörungswut hervor. Aber die Bildlampen verschwinden zu diesem Zeitpunkt tatsächlich und machen solchen mit den schon vorher ausgesprochen beliebten Rosetten oder ähnlichen einfachen Motiven Platz.

Zeitlich parallel zu den letzten Stücken aus dem Pompeion-Komplex stammen die jüngeren Lampen dann wieder aus anderen Fundbereichen der Kerameikos-Grabung. Auch jetzt kommen noch Signaturen vor, von denen einzelne vielleicht auf Weiterführung von Werkstätten der Zeit vor der Katastrophe verweisen, während andere wie Ky(rax) und Theodou(los) sich noch bis ins 5. Jh. verfolgen lassen. Der jüngste Töpferschutt-Komplex mitsamt

Töpferöfen enthält mehrheitlich signierte Lampen der im 5. Jh. dominierenden Werkstatt der Chione.

Bei weitem den größten Teil des Bandes macht der eigentliche Katalog (83-305) aus, der durch Konkordanzlisten zu den Ofenschutt-Komplexen, den Inventarnummern sowie Registern mit den Bildmotiven und Inschriften erschlossen wird. Das laufende Überspringen von Katalognummern macht klar, daß auch nach der Reduzierung auf weniger als ein Viertel der Fundstücke die Masse nur dadurch zu bewältigen war, daß eine - immerhin umfangreiche - für repräsentativ gehaltene Auswahl im Katalog präsentiert und auf 87 Tafeln (auf den letzten 8 Tafeln Umzeichnungen von Inschriften und Schnitten) abgebildet ist.
